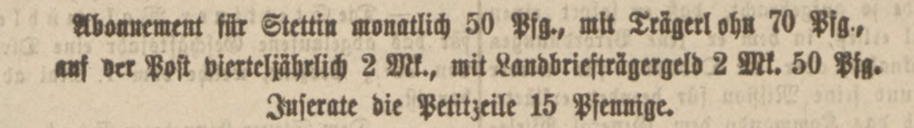
Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.


Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Sonntag, den 11. April 1886. Nr. 171.

Deutschland.

Berlin, 10. April. Die Petitions-Kommission des Reichstages beschäftigte sich in ihrer heutigen Sitzung wieder einmal mit der bekannten Petition des Herrn v. Karstenn-Lichterfelde wegen Ersatz für die von demselben angeblich über Verpflichtung gemachten Aufwendungen zu Gunsten der Kadettenanstalt Lichterfelde. Die Kommission erklärte die Petition für nicht geeignet zur Erörterung im Plenum. Viele Mitglieder gaben ihre Meinung dahin ab, daß es in der Billigkeit liegen würde, die von dem Petenten nach seiner Ansicht gebrachten Opfer abzuschätzen und für dieselben eine Vergütung eintreten zu lassen. Einig war die Kommission darin, daß der Petent auf den Gnadenweg zu verweisen sei. Die Vertreter der verbündeten Regierungen äußerten sich zur Sache nicht.

— Die englische Regierung hat jetzt formell von der St. Lucia-Bai Besitz ergriffen; am 10. März landeten der Kapitän und mehrere Offiziere des Kanonenboots „Flirt" und errichteten einen Pfahl mit einem Schild und der Inschrift „Britisches Territorium". — Von den geheimnißvollen Verhandlungen, welche im vorigen Jahre zwischen Deutschland und England über Ostafrika geführt wurden, ist mit ziemlicher Bestimmtheit nur soviel bekannt geworden, daß Deutschland auf die St. Lucia-Bai verzichtete, wofür England den theuren Preis zahlte, daß es sich verpflichtete, uns im ganzen Zentral-Ostafrika von der Nordgrenze des portugiesischen Gebiets an freie Hand zu lassen.

— Im weiteren Verlaufe der gestrigen Sitzung des englischen Unterhauses sprach Hartington entschieden gegen die irischen Vorschläge Gladstone's und hob hervor, das Land habe bei den Wahlen keine Kenntniß davon gehabt; er glaube, es billige diese Vorschläge nicht, sondern erwarte von seinen Vertretern aller Parteien, daß sie wie ein Mann zusammenstehen, um die volle Integrität des Reiches und die Suprematie des Gesetzes überall im Lande aufrecht zu erhalten. Morley meint, weder Chamberlain noch Hartington hätten die Schwere der Lage erkannt. Der Mißerfolg der Regierung würde die Unterdrückung der Nationalliga durch strenge Zwangsmaßregeln nothwendig machen. Diejenigen, welche die Gefahr erkennen, würden der Vorlage der Regierung zustimmen, sowie einer billigen Prüfung, um die Politik der Versöhnung durchzuführen. Die Berathung wird Montag fortgesetzt werden.

Wie die „Times" erfährt, hat außer dem Kanzler des Herzogthums Lancaster, Heneage, auch der Arbeitsminister Lord Morley seine Entlassung eingereicht; ebenso sollen, wie die „Times" hinzufügt, Entlassungsgesuche aus den Kreisen der obersten Hofwürdenträger zu erwarten sein.

Das ungünstige Urtheil der Londoner Presse über Gladstone's Home Rule Plan wird mehr und mehr, wenn man von „Daily News" absieht, ein einstimmiges. Selbst „Pall Mall Gazette", welche bisher, ehe sie Gladstone's Ideen in genauerer Ausführung kannte, für dieselben zu schwärmen schien, erklärt den vorliegenden Plan für unmöglich. Was ein solches Urtheil im Munde dieses Blattes bedeuten will, ersieht man aus den geradezu naiven Vorstellungen, welche dasselbe sich von einer Berufung Parnell's zur Regierung Irlands macht. Die „P. M. G." schreibt in dieser Hinsicht:

„Die Hoffnung für Irland ist, daß Mr. Parnell, nachdem er mit Verantwortlichkeit belastet worden, dazu getrieben werden wird, sich auf die einzige wirklich gedeihliche, energische, und mannhafte Klasse in dem Gemeinwesen, — die Protestanten im Norden, zu verlassen. Und die Hoffnung des Reichs ist, daß die irische Regierung, wenn sie mit ihrer verarmten Bauernschaft abgesperrt ist und die Verantwortlichkeit für die Aufrechterhaltung der Ordnung für[illegible] endlich einsehen dürfte, die einzige Aussicht a[illegible] Frieden und Gedeihen liege darin, daß jeder irischen Familie die Möglichkeit geboten wird, zu leben und zu gedeihen, aber nicht in Irland, wo dies unmöglich ist, sondern in den furchtbaren und unbevölkerten Regionen unter britischer Flagge jenseits des Meeres. Zur Ausführung dieser unerläßlichen Auswanderung aller kleinen Pächter von vier Morgen Land und darunter wird die Homerule-Regierung der Hülfe des englischen Kredits bedürfen, und jede ausgewanderte Familie wird dazu beitragen, die Einheit des Reiches fester zu kitten. (!) Wenn eine englische Regierung einen solchen Plan versuchte, würde sie beargwöhnt werden. Daß er von einer Homerule-Regierung unternommen werden soll, wird als ein utopischer Traum verspottet werden, aber in dessen Annahme liegt der einzige wirkliche Grund, zu glauben, daß Homerule Irland dauernd pazifiziren wird."

„P. M. G." vergißt offenbar ganz, daß bisher gerade die ausgewanderten Iren die revolutionäre Bewegung in Irland am lebhaftesten geschürt und nach Kräften unterstützt haben. Auch dafür, daß Mr. Parnell, wenn er an der Spitze der irischen Regierung stände, sich beeilen würde, gerade die irischen Kelten zur Auswanderung zu bewegen, um sich statt auf sie auf die Protestanten im Norden von Irland zu stützen, dürfte das Blatt wenige Gläubige finden.

— Im österreichischen Abgeordnetenhause wurde die am Mittwoch begonnene Debatte über das Budget des Handelsministeriums vorgestern und gestern fortgesetzt. Die Diskussion hat sehr lebhaft begonnen, denn in der Voraussicht, daß die Linke nicht unterlassen werde, die bekannte Beschwerde der Egerer Handelskammer wegen der von den Postmeistern im Egerer Kreise geforderten Kenntniß des Tschechischen zur Sprache zu bringen, spielte Herr Gregr das Prävenire und hielt eine Rede, in welcher er nicht blos die festgestellten Thatsachen leugnete, sondern auch über die Unterdrückung der Tschechen in Böhmen Klage führte. Auf der Linken rief dieses Manöver den heftigsten Widerspruch hervor, und Herr Smolka kam wiederholt in die Lage, nach rechts und links Ordnungsrufe zu ertheilen. Die Sache nahm indeß eine Wendung in's Heitere, als Herr von Pußwald, der provisorische Chef des Handels-Departements, zwar die Anstellung der siebzehn tschechischen Postmeister in den rein deutschen Bezirken bestätigte, auch das Ungehörige der Thatsache zugab, aber dieselbe auf — eine Verwechslung der Formulare zurückführte, welche bei der Ausschreibung der Stellen benützt wurden. Die Linke will, so bemerkt hierzu die „N. Fr. Pr.", nur nicht begreifen, warum solche Zufälligkeiten sich gerade in den deutschen Bezirken ereignen.

Ausland.

London, 8. April. Die gestrige Sitzung des englischen Unterhauses wird in der englischen Parlaments-Geschichte zu den rothunterstrichenen Gedenktagen zählen. Ein Staatsmann, der in einer langen und wechselreichen politischen Laufbahn einen selten parlamentarischen Feldherrnblick und eine glänzende Unfähigkeit, die auswärtigen Verhältnisse eines weltumspannenden Reiches genügend zu würdigen, auf Schritt und Tritt bewiesen hat, bringt einen Gesetzentwurf ein, der bestimmt ist, den Strom der englischen Geschichte zu seiner Quelle zurückzuleiten und die Beziehungen Englands zu Irland auf ganz neue Grundlagen zu stellen. Zwei Völker hat die Natur auf eine kleine Erdscholle in der Atlantis geworfen, seit Jahrhunderten ringen beide Stämme mit allen Mitteln der Gewalt und der Hinterlist um jeden Fußbreit irischen Bodens, und seit Jahrhunderten hat der Brite sich als den Träger einer überlegenen Kultur, als eine höhere Rasse bekundet. Im Völkerleben gilt der eherne Satz, daß man Hammer oder Amboß sein muß, und so hat der Engländer als der Stärkere mit britischer Thatkraft und, man darf wohl hinzufügen, mit britischer Rohheit dem Iren den Fuß auf den Nacken gesetzt. Und jetzt macht Gladstone an der Schwelle des Grabes den Versuch, das Verhältniß umzukehren, den Iren zum Herrn in seinem Lande, den Engländer in Irland zu einem Staatsbürger zweiter Klasse zu machen, den Versuch, die Union, welche mit so viel Blut und Unrecht gekittet wurde, zu lockern und die grüne Insel zu einer Art selbstständiger Kolonie zu machen. Wahrhaftig, wir Deutsche haben angesichts eines solchen Beginnens Grund, unserem Schöpfer zu danken, daß bei uns noch die starke Hand eines Monarchen die Grundlagen des Reiches hütet und daß kein parlamentarischer Taktiker und keine parlamentarische Brüderschaft die Lebensbedingung des Staates zu Rechenpfennigen in einem Kartenspiel der Parteikämpfe machen kann. Im Uebrigen muß man zugeben, daß Gladstone auch bei dieser Gelegenheit wieder sein taktisches Geschick in glänzender Weise bewährt und seine Vorlage mit Ködern und Fußangeln reich ausgestattet hat. Sein gigantischer Plan, Irland den Iren zurückzugeben, gliedert sich zunächst in zwei Hälften, in das Home Rule und in den Vorschlag, Irlands englische Landlords von Staats wegen auszukaufen und die so gewonnenen Ländereien in irische Bauernhöfe zu zerschlagen. Der erste Theil hat die Gegnerschaft der Tories und Whigs, der zweite jene der Radikalen zu fürchten. Gladstone bringt also beide Vorlagen gesondert ein, in der Hoffnung, die erste mit Hülfe der Radikalen gegen die frondirenden Whigs, die zweite mit Hülfe der Whigs gegen die Radikalen durchzudrücken. Heute haben wir es lediglich mit der ersten Hälfte zu thun, und da rechnet nun Gladstone wieder mit der Thatsache, daß ein Theil des englischen Volkes durch die irische Obstruktions-Politik im Unterhause mürbe gemacht worden ist und gern zu etlichen Zugeständnissen bereit wäre, wenn er dadurch nur die unbequemen irischen Abgeordneten los würde. Diese Gewässer sucht Gladstone nun als guter Rechenmeister auf seine irische Mühle zu leiten. Irland soll nach Errichtung des irischen Sonder-Parlamentes in gewöhnlichen Zeitläuften weder im Oberhause noch im Unterhause vertreten sein. Die englische Parlamentsmaschine, welche in den letzten Jahren bedenklich knarrte, würde alsdann viel glatter laufen. An dem irischen Sonder-Parlament endlich bringt Gladstone wieder allerlei höchst sinnreiche Brems-Vorrichtungen an. Mitten durch das Parlament zieht er zunächst einen dicken Strich, der anscheinend die konservativen, englisch gesinnten Schafe von den irischen Böcken scheiden soll; beide Theile sollen sich bei wichtigen nationalen Fragen offenbar gegenseitig lähmen. Auch soll das irische Parlament den englischen Krämer nicht durch Zölle ärgern dürfen, es soll seine Nase nicht in die auswärtige Politik, in Heeres-Angelegenheiten stecken, keine Staatskirche schaffen u. s. w. Gladstone vergißt nur, daß jeder Organismus das natürliche Bestreben hat, sich auszuwachsen, und daß also kein Hemmschuh und keine Sicherheitsklappe das irische Parlament verhindern kann, nach und nach die meisten Befugnisse an sich zu reißen, welche Gladstone ihm jetzt weigert. Wer die Zukunft nicht aus dem Kaffeesatze, sondern in den haßsprühenden Augen der Iren zu lesen sucht, der wird also mit der englischen Presse der Ansicht sein, daß in diesem Gesetzentwurf der erste Schritt zur Losreißung Irlands von England geschehen ist. Wir können nicht glauben, daß der Wille zum Leben, die Fähigkeit der Selbstbejahung im englischen Volke dermaßen geschwächt sein sollte, daß ein solch verhängnißvoller Entwurf, der den irischen Bürgerkrieg in seinem Schoße trägt, Gesetzeskraft erlangen könnte.

London, 8. April. Beispiellos in der englischen Geschichte, wie die heutige Home-Rule-Rede Gladstones selbst, wird auch die ganze Sitzung sein. Niemals sind an das Unterhaus, sowohl vom Publikum als von den Mitgliedern, solche Anforderungen gestellt worden. In Folge der strammen Einpeitschungen werden etwa 620 Parlamentsmitglieder erscheinen. Wenn es erlaubt wäre, im Parlament zu übernachten, so hätten gewiß einige Hundert derselben davon Gebrauch gemacht. So konnten sie sich nur um 6 Uhr heute Morgen, wenn das Haus der täglichen Reinigung wegen geöffnet wird, einfinden, ihr Frühstück statt zu Hause im Speisesaal des Parlaments einnehmen und dann sofort ihre Plätze mit ihren Hüten belegen. Die Hutfrage gehört zu den heikelsten Punkten der ungeschriebenen Parlamentsetikette. Schon zur Zeit, als die Mitgliederzahl kleiner und der Raummangel im Hause weniger empfindlich war als jetzt, ward die Frage strengstens dahin entschieden, daß nur der wirkliche unverfälschte Alltagstraghut, oder wie man hier sagt, der Bona-fide-Hut, vertretungsfähig, und daß neben diesem Hut keine andern Götter in Gestalt von vollgültigen Reservehüten oder auch nur Reisemützen oder sonstigen unschuldigen Behauptungen zulässig seien. Wer also seine Kopfbedeckung mit dem Vollgewichte seiner persönlichen Vertretung betrauen will, hat anderswo barhäuptig zu erscheinen, selbst wenn er sich von der Mühseligkeit des Wartens durch einen kleinen Spaziergang an dem Themsestaden entlang erholen wollte. Während des Gebetes aber, bei Beginn der Sitzung, verliert auch der bestbeglaubigte Hut seine vertretende Kraft; der nächste Ankömmling darf ihn und damit seinen abwesenden Träger für die ganze Dauer der Sitzung wegrücken. Sitzplätze giebt es nur 450 für die Mitglieder und 117 für das Publikum. Für letztere liefen mehrere Tausend Meldungen ein; der Entscheid durchs Loos war daher unvermeidlich. Das Polizeiamt und das Zentral-Telegraphenamt haben, jedes in seiner Art, besondere Vorkehrungen getroffen; ersteres durch Verdreifachung des Schutzgürtels um Westminster und letzteres durch Verstärkung seines Personals und durch Vermehrung der Schreibtische im Hause. Die Drahtberichterstattung wird bei dem Interesse, welches nicht nur die beiden Inseln, sondern Amerika, Kanada, Indien und sämmtliche Kolonien an dieser Frage nehmen, eine ungeheure sein. Jedenfalls gehört das Zentral-Telegraphenamt zu den wenigen bevorzugten Staatseinrichtungen, welche von den Großthaten des parlamentarischen Herkules Gladstone den größten Vortheil ziehen. Heute, da der Herkules seine Keule gegen die Reichseinheit schwingen wird, liest man am besten die Rede, mit welcher ebenderselbe Herkules im Jahre 1871 die Reichseinheit in Schutz nahm. „Wenn die Lehre des Hume Rule", sagte er den Schotten zu Aberdeen, „in Irland eingeführt werden soll, so sage ich in eurem Namen und im Namen von Wales, daß ihr beide ebenso sehr dazu berechtigt seid. Aber kann ein vernünftiger Mann überhaupt annehmen, daß wir heute bei der gegenwärtigen Weltlage die großen Einrichtungen unseres Landes zersetzen und uns in den Augen der ganzen Menschheit lächerlich machen und unsere gesetzgebende Gewalt verkümmern werden?" Die „Times" vervollständigt diese Meinungsäußerung durch Auszüge aus Reden der größten Staatsmänner, welche England besessen, wie Bright, Canning, Sir R. Peel, Lord Grey, Lord Brougham, Lord Melbourne, der Herzoge von Wellington, Lord Palmerston, Fawcett und wie sie auch alle heißen mögen. Trotzdem will Gladstone, sich selbst und den besten seiner Nation zum Trotz, das verderbliche Kraftstück wagen und die Nation soll Beifall klatschen, auch wenn sie darüber zu Grunde geht. Doch kehren wir zum Parlament zurück. Ehe der Tag graute, kurz nach 5 Uhr, stellte sich schon ein irisches Parlamentsmitglied, M'Donnell Sullivan, am Palastgitter ein; ihm folgten bald seine Freunde und Gesinnungsgenossen von der Nationalpartei, welche sich das Wort gegeben, heute an dem vermeintlichen Tage der irischen Wiedergeburt zuerst im Felde zu sein. Sobald das Haus geöffnet war und die Kehrbesen ihr Werk verrichtet hatten, begann die Hutvertheilung. Gegen 8 Uhr machten sich 58 irische, 2 konservative und 2 liberale Hüte auf den Bänken breit, um 11 Uhr aber war schon kein Hut mehr unterzubringen. Die Zeit ward in mannigfacher Weise todtgeschlagen. Hier steckte ein übereifriger Konservativer Zettel mit Aufrufen gegen Home Rule in die Hüte, dort versuchte ein Mitglied eine Rede zu halten, andere blieben beim Frühstück stundenlang sitzen, wieder andere belustigten sich auf der Terrasse mit einem dort aufgefundenen Schnellrad, bis daß ein Ire, O'Brien, beim Radfahren stürzte und in das Hospital gebracht wurde. Die Iren haben sich im Hause eng zusammengesetzt, um feste Beifallssalven, wie aus einem Munde, abzugeben und dadurch die Kriegslist der Tories, welche sich zwischen sie setzen und die Einheit ihrer Rufe durch Zischen vermindern wollten, zu nichte zu machen. Vor dem Palasthofe versammelte sich eine riesige Menschenmenge, deren Mehrzahl Irländer; sie beabsichtigen, Gladstone bei seiner Fahrt nach dem Hause ein Hurrah zu veranstalten. Letzterer befindet sich äußerst wohl und stimmlich besser als je. Wenn Gladstone bei seinem heutigen Werke — dem schwierigsten seines Lebens — der Ermuthigung bedurfte, so ward sie ihm von den Iren zu Theil. Bei der Fahrt nach dem Parlamentshause empfing ihn ein orkanartiges Beifallsgebrüll aus Tausenden irischen Kehlen, und bei seinem Eintritt ins Haus, sowie bald nachher, als er sich zum Wort erhob, vereinigten sich Parnelliten und Gladstonianer zu einer minutenlangen tosenden Kundgebung, welche anderseitiges Zischen und Grunzen übertönte.

Brüssel, 8. April. Als die Kammerdebatten über die Verordnungen des Generals van der Smissen, bei denen der Finanzminister den General verleugnete, zur Kenntniß des letztern kamen, war derselbe so aufgebracht, daß er sofort einen Tagesbefehl erließ, in dem er jene Verordnungen zwar zurücknahm, aber die Ordnung für wieder hergestellt und seine Mission für beendet erklärte. Er übergab das Kommando dem General Wielemanns, fuhr Mittwoch nach Brüssel und eilte nach seiner Ankunft nach dem Nationalpalast, wo er sich den Finanzminister aus der Kammersitzung herausbitten ließ und es natürlich zu ernsten Auseinandersetzungen kam. Mag nun auch der General van der Smissen einige Mißgriffe gemacht haben, sein Verdienst, die Revolten durch eiserne Kraft niedergeschlagen und wenigstens erträgliche Zustände hergestellt zu haben, findet vollste Anerkennung. Zum Schutze für Hennegau bleiben die industriellen Etablissements in Charleroi, im Centre und der Sambre militärisch besetzt. Die Lage in Charleroi selbst hat sich in so fern gebessert, als nur noch 2800 Arbeiter feiern, also der Strike sich seinem Ende nähert. Aber die Stimmung ist dort eine sehr düstere. Während hier mehr Ruhe eintritt, brechen in anderen Bezirken große Arbeiterstrikes aus: so in den der Gesellschaft Monceau-Fontaine gehörigen, zu Forchies la Marche belegenen zehn Kohlengruben, die mit die bedeutendsten Belgiens sind. Hier sind die längsten Arbeitszeiten für die Kohlenarbeiter 13 Stunden, für die übrigen 15 Stunden und die meisten Kinder beiderlei Geschlechts beschäftigt; alle wollen Lohnerhöhung. Ferner in den acht großen Zwirnfabriken der Stadt Ninove; hier sind 800 Arbeiter beschäftigt mit einem Tagelohn von 1,25 bis 1,50 Francs! Gestern Vormittag brach der Strike in der Fabrik von Demont Vanden Acker aus, und sofort stellten die Arbeiter aller Fabriken die Arbeit ein. Da die Haltung derselben drohend wurde, wurden eilige Telegramme nach Gent und Brüssel gesandt. Sofort gingen Truppen dahin ab und besetzten alle Etablissements und das Rathhaus, vor dem die Arbeiter sich aufgestellt hatten. Die Fabrikherren lehnen die Erhöhung der Löhne in Folge der deutschen Konkurrenz ab. Bei Namur haben Eisenbahnarbeiter die Arbeit eingestellt; so gährt es in Belgien überall, und es wird geraume Zeit dauern, ehe eine Beruhigung des Landes eintritt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 11. April. Ein Nichtkaufmann erlangt nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Zivilsenats, vom 25. Januar d. J., nicht ohne Weiteres durch Nachsuchung und Erlangung einer Konzession zum Bau und Betriebe einer Pferde-Eisenbahn die Kaufmannseigenschaft, und es fallen demzufolge die von ihm über Vorarbeiten zur Ausführung der Pferdebahn mit Anderen geschlossenen Verträge nicht unter das Handelsgesetzbuch, sondern unter das bürgerliche Recht. Ebenso wenig ist die Vereinigung eines Nichtkaufmanns mit einem Anderen zur gemeinschaftlichen Erlangung einer Konzession zum Bau einer Pferdebahn und event. zum gemeinschaftlichen Betriebe der Bahn als eine Vereinigung zu Handelsgeschäften zu betrachten.

— Auf dem Grundstück Paradeplatz Nr. 23 werden z. Z. Klosett-Anlagen hergestellt und befindet sich auf dem Hofe des Grundstücks eine dazu angelegte Schlammgrube. Letztere war vorgestern Abend nicht ordnungsmäßig verdeckt und stürzte in Folge dessen Abends gegen 10½ Uhr eine junge Dame aus Grüneberg in Schlesien, welche sich bei einer in dem Hause befindlichen Familie zum Besuch aufhält, hinein und erlitt einen Bruch des rechten Unterschenkels und mehrere Kopfwunden. Die Verletzungen sind schwerer Natur und mußte die Verunglückte gestern nach dem Krankenhaus „Bethanien" überführt werden.

— Das Oster-Programm des städtischen Real-Gymnasiums in der Schillerstraße bringt, um Etats-Ueberschreitungen zu vermeiden, nur den Schulbericht vom Direktor Herrn G. Sievert. Demselben entnehmen wir, daß die Frequenz der Anstalt am 1. Februar d. J. im Real-Gymnasium 313, in der Vorschule 127 Schüler betrug; davon waren im Realgymnasium 239 Einheimische, 72 Auswärtige und 2 Ausländer und der Religion nach 281 Evangelische, 13 Katholische und 19 Juden, in der Vorschule 117 Einheimische und 10 Auswärtige, davon 118 Evangelische, 3 Katholische und 6 Juden. Zu Ostern d. J. verlassen 5 Schüler die Anstalt mit dem Zeugniß der Reife. Das Zeugniß für den einjährigen Militärdienst erhielten im Jahre 1885 zu Ostern 11, zu Michaelis 10 Schüler, davon sind zu Ostern 6, zu Michaelis 5 zu einem praktischen Beruf übergegangen.

— Das Oster-Programm des königl. Marienstifts-Gymnasiums enthält eine lateinische Abhandlung des Gymnasiallehrers Dr. H. Schulz „de M. Valerii Mepallae aetate" und Schulnachrichten vom Direktor Herrn Dr. G. Weicker. Letzteren entnehmen wir, daß die Frequenz der Anstalt am 1. Februar d. J im Gymnasium 447, in der Vorschule 173 Schüler betrug; davon waren im Gymnasium 324 Einheimische, 122 Auswärtige und 1 Ausländer und in der Vorschule 158 Einheimische und 15 Auswärtige. Zu Michaelis 1885 wurden 7, zu Ostern 1886 11 Schüler mit dem Zeugniß der Reife entlassen. Das Zeugniß für den einjährigen Dienst erhielten Ostern 1885 20 Schüler, davon gingen 8 zu einem praktischen Beruf über, und Michaelis 1885 16 Schüler, davon gingen 5 zu einem praktischen Beruf über. — Die Wittwen- und Waisenkasse der Lehrer am Marienstifts-Gymnasium hatte im Januar d. J. ein Vermögen von 52,030,09 M. und konnte im Jahre 1885 an sieben Wittwen annähernd je 360 Mark Pension zahlen.

— Die Stettiner Walzmühle zahlt für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von $26^2/_3$ Prozent, welche vom 1. Mai ab zahlbar ist.

— Dem Steuer-Einnehmer Striemer zu Polzin im Kreise Belgard ist der Rothe Adler-Orden vierter Klasse verliehen.

— In der Woche vom 4. bis 10. April wurden in der hiesigen Volksküche 1724 Portionen verabreicht.

— Personal-Veränderungen: a. bei der königlichen Regierung zu Stettin. Pensionirt sind: die Rechnungsräthe Müller und Kieckbusch. Befördert ist der Regierungs-Sekretariats-Assistent Wilde zum Geheimen revidirenden Kalkulator bei der königlichen Ober-Rechnungskammer. An dem König Wilhelms-Gymnasium zu Stettin ist der bisherige wissenschaftliche Hülfslehrer am Realprogymnasium zu Stargard in Pomm. Albert Mührer als ordentlicher Lehrer angestellt.

b. Oberlandesgericht. Ernannt sind: der Gerichtsassessor Krause zum Amtsrichter in Schubin, und der Gerichtsassessor Zürn zum Amtsrichter in Labes. Der Referendar Herrosé ist zum Gerichtsassessor ernannt. — Zu Referendaren sind ernannt: die Rechtskandidaten Walther, Lemke, Rassow, Matthies, Schultz, von Loeper und Maßmann. — Der Rechtsanwalt Brederlow in Pyritz ist zum Notar für den Bezirk des Oberlandesgerichts zu Stettin, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Pyritz, ernannt. — In die Liste der Rechtsanwälte sind eingetragen: der Gerichts-Assessor Ehrenwerth bei dem Oberlandesgericht in Stettin, der Gerichts-Assessor Dr. Lewin bei dem Landgericht in Stettin. Ernannt ist: der Gefängniß-Sekretär Wilhelm zum Gefängniß-Inspektor in Stargard.

c. Oberpost-Direktion Versetzt sind: Die Ober-Postdirektionssekretäre Jaedel von Stettin nach Breslau, Kirchhoff von Stettin nach Gleiwitz, Kobligk von Trier nach Stettin und Voigt von Köslin nach Treptow a. R., der Ober-Postsekretär Rudolphy von Erfurt nach Anklam, die Postsekretäre Lück von Swinemünde nach Stettin, Huß von Halle a. S. nach Swinemünde, Litzrodt von Bremen nach Stettin und Teichler von Hamburg nach Stettin, der Ober-Telegraphen-Assistent Jahn von Stettin nach Stralsund. — Ernannt sind: die Telegraphen-Assistenten Hasselmann, Stölting, Westphal, sämmtlich in Stettin, und Fetkenheuer in Stargard i. Pomm. zu Ober-Telegraphen-Assistenten, der Post-Assistent Heidemann in Neuwarp zum Postverwalter.

d. Provinzial-Steuer-Direktion: Befördert resp. versetzt: Der Haupt-Steueramts-Rendant Filling zu Stargard in gleicher Eigenschaft nach Stettin; der Haupt-Zollamts-Rendant Fuchs in Skalmierzyce als Haupt-Steueramts-Rendant nach Stargard; der Hauptamts-Assistent Goth zu Wolgast in gleicher Eigenschaft nach Swinemünde; der Steueramts-Assistent Bindemann in Anklam zum Hauptamts-Assistenten in Stargard; der Steueraufseher Wiesenewsky in Stettin zum Hauptamts-Assistenten in Wolgast; der Grenzaufseher Schneider in Kolbergermünde zum Steueramtsassistenten in Anklam; der Grenzaufseher Vieth in Barhöft als Steueraufseher nach Stettin. — Neu angestellt ist der Seefahrer Lange als Zollbootsfahrer in Swinemünde.

Aus den Provinzen.

× **Greifenberg i. P.**, 9. April. Während des gestrigen Jahrmarktes brach am Nachmittag gegen 3 Uhr in den am Markt belegenen Gebäuden des Kaufmanns Salomon Leiser Feuer aus, welches im Hintergebäude unter den Flachsvorräthen entstanden war und sich rasch den anderen Gebäuden mittheilte. Da jedoch bei der günstigen Tageszeit die Feuerwehr schnell zur Stelle war, so wurde das Feuer auf seinen Herd beschränkt und brannte nur ein Hintergebäude nieder, während die anderen, wenn auch erheblich durch die Wassermassen demolirt, gerettet wurden. Wir sahen jedoch wieder bei dieser Gelegenheit, wie unsinnig das Rettungswerk durch Ausräumen des Mobiliars 2c. betrieben wurde. Es wurde durch dies unsinnige Herausschleppen weit mehr ruinirt, als wenn es in den bedrohten Räumen blieb, ohne den Schaden zu rechnen, der dann gewöhnlich noch beim Ausräumen durch Diebstahl angerichtet wird. — Das Gymnasium hält heute die öffentlichen Prüfungen ab und wird Nachmittag die Abiturienten feierlichst entlassen. Die Anstalt war während des Wintersemesters von 257 Schülern besucht und machten im vergangenen Schuljahre 9 Oberprimaner und 4 Extraneer das Abiturientenexamen. Das Zeugniß zum einjährigen Dienst erwarben im Laufe des Jahres 25 Schüler, wovon 4 Schüler zum praktischen Beruf abgingen. — Von heute ab schlachten die Fleischer wieder, weigern sich aber, die Gebühren für die Fleischschau zu zahlen, und wird nun die Sache zum gerichtlichen Austrag gebracht werden.

Kunst und Literatur.

Theater für heute. Stadttheater: (Letzte Sonntags-Vorstellung.) „Don Juan." Große Oper in 4 Akten. (Dutzend-Billets haben mit 50 Pf. Aufzahlung Gültigkeit.) — Bellevuetheater: „Die Geier-Wally." Schauspiel in 5 Akten nebst einem Vorspiel „Die Klötze von Rofen".

Montag: Stadttheater: Benefiz für Herrn Arno Cabisius. „Zampa." Oper in 3 Akten. Hierauf: „Das Volkslied." Melodrama mit 10 lebenden Bildern, dargestellt vom gesammten Opern- und Schauspielpersonal; die Gesänge werden ausgeführt von den Damen Frl. Buttschardt, v. Fohr, Neumeyer, den Herren W. Richter, Barosch, Cabisius, Froneck und dem gesammten Chorpersonal. (Dutzend-Billets haben mit 1 Mark Aufzahlung Gültigkeit.)

Viktor v. Scheffel ist, wie wir schon gemeldet, am Abend des 9. April in Karlsruhe gestorben. Nach den qualvollen Leiden, die er in den letzten Monaten seines Lebens ausgehalten, ist der Tod für ihn eine Erlösung gewesen: die deutsche Literatur hat in ihm den Dichter verloren, der fast allein noch neben Geibel den Ruhm und die Originalität unserer lyrischen Dichtung aufrecht erhielt. Seine Werke: „Der Trompeter von Säckingen", „Ekkehard", „Frau Aventure" sind im vollsten Sinne des Wortes Eigenthum unseres Volkes geworden; aus dem tiefsten Quell des deutschen Gemüths, aus unsern Wäldern und Bergen, unserer Geschichte und Anschauung entsprungen, werden sie mit ihnen ein unsterbliches Leben führen. In glücklichen Verhältnissen geboren, erzogen und lebend konnte Scheffel sich ausschließlich der Dichtkunst widmen: Der Frische seiner Seele und seines Sinnes, der Behaglichkeit seines Daseins entsprach der Humor und die Lebensheiterkeit seiner Schöpfungen. Am 16. Februar 1826 zu Karlsruhe geboren, hat er das sechzigste Jahr nur um wenige Wochen überschritten.

Vermischte Nachrichten.

— Moréïne nennt sich ein neues, von den Herren J. Moret und Asselin in Paris erfundenes Fleckwasser, welches besser als alle anderen Fleckreinigungsmittel sein soll. Besonders hervorgehoben wird der Vorzug, daß es im Gegensatz zu Benzin keinen Geruch hat und nicht entzündlich ist. Die Moréïne entfernt alle Flecke, auch Tintenflecke, ohne einen Rand zu hinterlassen und wird zur Reinigung von Nähmaschinen, Uhrwerken 2c. empfohlen. Die Generalvertretung für ganz Pommern hat Hans v. Janufkiewicz, Stettin, Bollwerk 53 II.

Wolfhagen, 6. April. Unbeschreiblicher Jammer ist über vier Familien hier hereingebrochen. Die hiesigen Konfirmandinnen holen alljährlich vor ihrer Konfirmation Moos zu Kränzen im Stadtwalde. Bei dieser Gelegenheit wollten sich gestern mehrere dadurch vergnügen, daß sie ein Floß auf dem Stöckteich bestiegen. Allein kaum waren sie vom Ufer entfernt, so sank das Floß auf einer Seite und alle Vier ertranken.

— (Bruder Anton auf Reisen.) Der Franziskaner-Bruder Antonius Kircher zu Fulda war ein sehr frommer und pflichteifriger, aber auch in den weltlichen Wissenschaften erfahrener und in der Unterhaltung schlagfertiger Geistlicher. Er fungirte aushülfsweise als Vikar in mehreren von einander entfernt liegenden Pfarreien und war daher häufig genöthigt, sich der Eisenbahn zu bedienen. Auf einer solchen Reise traf er einst im Koupee mit zwei jungen Leuten zusammen, mit deren Bildung es nicht besonders bestellt zu sein schien. Denn sie rissen Zoten und unterhielten sich in einer, in Gegenwart eines Geistlichen durchaus unschicklichen Weise. Sie gehörten offenbar zu jener leichten Sorte, von welcher Göthe treffend sagt, daß um sie „im Sommer halbseiden das Läppchen herumhängt." — Bruder Anton achtete ihrer Reden gar nicht, obschon er fühlte, daß es ihnen Spaß bereite, auf seinen geistlichen Stand zu sticheln. Endlich aber konnten die beiden jungen Fante sein Schweigen und seine philosophische Ruhe nicht länger ertragen, und einer von ihnen fragte den in der ganzen Gegend wohlbekannten und von allen Verständigen hochgeschätzten Mönch mit höhnischem Lächeln: „Aber hören Sie mal, Bruder Anton, wir wollten sie schon oft fragen, was für ein Anton Sie eigentlich sind. Derjenige mit dem Esel oder Derjenige mit dem Schwein?" Ein wieherndes Gelächter seines Genossen belohnte diesen vermeintlich „famosen" Witz des Fragenden. (Bekanntlich wird auf manchen Bildern der heilige Antonius von Padua mit einem Esel und der heilige Antonius der Einsiedler, mit einem Schwein dargestellt, weil nach der Legende auf die Predigt des Ersteren ein solches Thier niederkniete, dem Letzteren aber der Satan in Gestalt eines Schweines erschien.) Bruder Antonius ließ sich jedoch durch diese impertinente Frage keineswegs aus der Fassung bringen. Ruhig erwiderte er, seine beiden Vis-à-vis fest ins Auge fassend: „Wissen Sie, das ist also! (Zum Frager gewendet): Wenn ich mit Ihnen spreche, so bin ich Anton mit dem Esel, und — (zum Andern gewendet): spreche ich mit Ihnen, so bin ich Anton mit dem Schwein." — Schallendes Gelächter der übrigen Mitreisenden ließ die beiden Fante tief erröthen, welche auf der nächsten Station beschämt ein anderes Koupee aufsuchten.

London, 7. April. (Das Weißblech-Geschäft.) In der „Times" liest man: „Einige Agenten der deutschen Regierung befinden sich im Distrikt Swansea, um die Geheimnisse der Fabrikation von Weißblech zu entdecken, da man glaubt, daß die in Deutschland gezahlten niedrigeren Arbeitslöhne die dortigen Fabrikanten befähigen werden, sich den großen Handel anzueignen, welcher sich neuerdings zwischen Swansea und Amerika entwickelt hat. Als die Fabrikanten in Südwales die Nachricht von dem Besuch erhielten, beschlossen sie, Schritte zu thun, um das Betreten ihrer Fabriken durch Fremde zu verhindern. Man denkt, daß die beabsichtigte Lohnermäßigung die englischen Fabrikanten in den Stand setzen wird, mit denen irgend eines anderen Landes erfolgreich zu konkurriren."

— (Boshaft.) Aelteres Fräulein: „Herr Assessor, gestern Nacht hatte ich einen wunderschönen Traum: Ich saß im Walde und vor mir ein schöner Jüngling. Und der Jüngling sang mit schmelzender Stimme eines unserer herrlichsten Volkslieder. Rathen Sie einmal welches?" — Assessor: „„Hm, es giebt ja so viele Volkslieder." — Fräulein: „Nun, es war eins, das mir so recht zu Herzen ging, ein Lied von gemeinsam getragener Freud' und Leid — jetzt werden Sie's wissen." — Assessor: „Vielleicht: Schier dreißig Jahre bist du alt?"

— (In mildernden Umständen.) „Sie leugnen also nicht, den Kläger geschlagen zu haben, was haben Sie denn zu Ihrer Entschuldigung dafür anzugeben?" — „Herr Gerichtshof, wir hatten im Dorfe gerad' Kirmes, und da war ich halt die ganze Woch' in mildernden Umständen!"

— (Der Trost.) Ein Pfarrer tröstet einen Bauern bei dem Tode seines Weibes mit den Worten: „Gebt Euch zufrieden, guter Freund, gönnt Eurem Weibe ihr Glück! Sie ist nun wohl aufgehoben, der liebe Gott hat sie!" — „So, hat er sie?" fiel der Bauer ein, „nu, nu, er wird auch seine Noth mit ihr haben."

— (Zur Rennsaison.) „Werden Sie die Rennen mitmachen?" — „Nein." — „Warum? Haben S' im vorigen Jahr nichts gewonnen?" — „O ja, die Ueberzeugung, daß man nichts gewinnen kann!"

— (Eingegangen.) Papa: „Merke Dir, mein Sohn, der Mensch soll sich selbst verleugnen." — Fritz: „Aber Papa, das läßt Du ja immer durch den Bedienten thun."

— (Kommandomäßig.) Unteroffizier (kommandirt): Rührt Euch! Soldat Meyer lacht. Unteroffizier: Meyer, Kerl wissen Sie nicht, daß, wenn Sie „gerührt" sind, Sie nicht lachen dürfen.

— (Auch eine Erklärung.) Die Männer singen meistens immer — viel tiefer als die Frauenzimmer. Daher fragte neulich ein holdes Weibchen den geliebten Ehegemahl: „Sag' einmal, warum haben wir Frauen eigentlich keinen Baß?" — „Weil der Baß der Grund der Harmonie ist. Ihr Frauen schreit aber ohne Grund."

— (In Summa.) Ja, ja, die Herren Junggesellen pflegen sich für sehr vollkommen zu halten, aber dazu fehlt doch recht viel. — Und was, gnädige Frau, vermissen Sie an mir z. B.? — Nun, im Einzelnen will ich's Ihnen nicht herzählen. In Summa aber — die bessere Hälfte.

— (Beruhigung.) Doktor (besorgt): „Er phantasirt, spricht verworren. Ein sehr bedenkliches Zeichen!" — Diener: „Ach, Herr Doktor, das hat nichts zu sagen; der Herr Kommerzienrath spricht nie gescheidter."

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Thorn, 10. April. Wie man der „Thorner Zeitung" aus Pelplin meldet, wird Probst Aßmann-Berlin wahrscheinlich zum Bischof von Kulm gewählt werden

Naumburg a. S., 10. April. Die Verhandlungen beim Oberlandesgericht in den Diäten-Prozessen Fiskus contra Lerche und Fiskus contra Hasenclever sind auf den 7. Mai vertagt.

Darmstadt, 10. April. Prinz Alexander von Hessen, der Vater des Fürsten Alexander, reist am nächsten Dienstag in Begleitung seines persönlichen Adjutanten, Oberst Freiherrn von Rotsmann, nach Wien.

Karlsruhe, 10. April. Die Zentrumspartei des Landtages brachte eine Interpellation ein, ob die Regierung die kirchenpolitische Gesetzgebung des Landes nach dem Vorgange Preußens zu revidiren gedenke.

Karlsruhe, 10. April. Der feierliche Schluß des Landtages findet nächsten Donnerstag statt.

Wien, 10. April. Der österreichische Botschafter in Konstantinopel, Freiherr von Calice, wird demnächst einen längeren Urlaub antreten.

Wien, 10. April Das Universitätsgebäude in Pest mußte gestern plötzlich geschlossen werden, weil die Ingenieure die Gefahr eines augenblicklichen Zusammensturzes des ganzen dreistöckigen Gebäudes signalisirten; selbst die Archive konnten nicht geräumt werden.

Die Verhandlungen zwischen der Nordbahn und der Kremsierer Bahn wegen Ankaufs der letzteren durch die erstere scheiterten. Die Nordbahn rief demzufolge die Intervention des Handelsministeriums an, welche auch platzgreifen wird.

Brüssel, 10. April. Mehrere partielle Streiks brachen soeben in dem Bezirk von Charleroi aus.

Der Zustand der Frau van der Smissen ist etwas besser, doch immer noch hoffnungslos.

Petersburg, 10. April. Der Minister des Auswärtigen v. Giers ist Donnerstag Abend in Livadia eingetroffen.

Rom, 10. April. Depretis wird wahrscheinlich heute in der Deputirtenkammer seine Demission ankündigen. Der König empfing gestern Depretis und bald darauf den Minister des Aeußeren, Grafen Robilant.